



**Gepredigte Religions-Histori/ das ist/ Jesus Christus und
Seine Kirchen offenbahrlich dargezeigt Von Urbegin der
Welt an biß an das Ende der Zeiten**

Ehedessen auf öffentlicher Cantzel dem Volck geprediget/ Nun aber nach
aufgelößtem oratorischem Faden/ zu bequemerem Gebrauch/ vor
jedermänniglich in diese Les-Form gestellet

in sich begreifende die Religions-Histori von Adam biß auf Christum

Hieber, Gelasius

Augsburg, 1726

VD18 80480381

Sechs und vierzigste Red-Verfassung: Das sechste Vor- und Wahrzeichen
der Ankunfft Christi: der allgemeine Frieden durch die gantze Welt.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-72727](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-72727)



Sechs und vierzigste Red- Verfassung

Das sechste Vor- und Wahrzeichen der Ankunfft Christi. Der allgemeine Friden durch die ganze Welt.

Über die Wort des LXXI. Psalm. 7. v̄.

Orietur in diebus ejus justitia & abundantia pacis.

In seinen Tagen wird Gerechtigkeit und Ueberfluß des Fridens auffgehen.

E hat das ewige Wort /
der eingeborne Sohn Got-
tes / nicht ohne grosse Ge-
heimnussen durch den Mund
seiner Propheten dem mor-
genden Himmels = Tau sich
abvergleichen lassen : und diß zwar erstlichen
umb seine Götliche Natur anzuzeigen / dann
wie in dem Eyland Ormuz an dem Persi-
schen Meers = Busen der Himmels = Tau fal-
let / ohne von der Erden zuvor hinauff gezogen
zu werden / also ist der Sohn Gottes aus
der Schoos seines himmlischen Vatters her-
abgestigen / ohne daß er zuvor von diser Welt
hinauff genommen worden / wie doch das
widrige die leichtfertige Socinianer wollen
vorgeben. Item / wie der Himmels = Tau
in den Indien sich in die Meermuschlen umb
die Mayen = Zeit herabläset / und mittelst der
Sonnen zu einem kostbaren Oriental Per-
len wird ausgezeitigt / also ist auch der Sohn
Gottes / nachdem er in den allerreinesten
Leib der übergebenedeyten Jungfrau herab-
gestigen / zu einem so kostbaren Erß = Perlen
worden / daß der Evangelische Kauffmann /
umb solches einzuhandlen / Haab und Gut
dafür geben. Weiters / wie die Herren
Chymici aus den Oriental Perlen / wann sie
dieselbe in ihren Gold = Tieglen distillieren /
eine gewisse Essenz wissen heraus zu ziehen / so
sie vellus aureum nennen / und eine ist aus
den vornehmsten Herßstärckungen / also ist der
Sohn Gottes zunahlen in dem Schmelz-
Ofen des Heil. Creukes seinen Glaubigen
allen das kostbareste Cordiale oder Herß-
stärckung worden / gleich solches die geistliche
Braut besonders von ihm anrühmet : zu-
nahlen aber zeigte sich höchstgedachter Sohn
Gottes ein wahres Morgen = Tau zuseyn /
weil dieses nicht anderst als bey ruhigs und
Windstillen Nächten zu fallen pfeget / als
auch er nicht ehender sich wolte herablassen /
als biß von keinem Krieg mehr etwas zu sehen
R. P. Gelacht overblate Resignne : Sillava

noch zu hören ware. Und auf dieses sechste
und herliche Wahr = und Kennzeichen des
wahren Messiz oder Christi solten die Juden
ja umb so mehr haben Acht geben / als öftters
ihnen solches von ihren Propheten außtruck-
lich verkündet worden. Unter welchen Da-
vid / da er die Zeiten Christi beschreibe / in un-
serem obcitirten Haupt = Text also redet :
Orietur in diebus ejus justitia & abundantia
pacis, es wird in seinen Tagen Gerech-
tigkeit und Ueberfluß des Fridens auf-
gehen / welche Wort / obwohl sie ihren geist-
lichen Verstand haben / wie wir hernach wer-
den hören / so können und müssen sie doch auch
dem Buchstaben und Historischen Bedeu-
tus nach verstanden werden. Und zwar
erstlichen / wann David gleich zuvor sagt :
Suscipiant montes pacem populo, & colles
justitiam : Die Berg werden mit Friden /
und die Büchel mit Gerechtigkeit über-
häuffet werden / was will er anderst sa-
gen / als daß allerseiths bey hohen und niede-
ren / in grossen Königreichen und kleineren
Gemeinden / Frid und Gerechtigkeit zu Zeit
der Ankunfft Christi zu sehen seyn werde ?
Hernach haben auch andere Propheten dieses
Wahr = und Kennzeichen des mitbringenden
Fridens und Gerechtigkeit von Christo ange-
mercket / wie dann Iſaias ingleichen von den
Zeiten Christi redende / folgende schöne Be-
schreibung machet : Conſtabunt gladios suos Iſaias II. 4
in vomeres & lanceas suas in falces, sie wer-
den ihre Schwerdter zu Pflug = Eisen
machen / und ihre Kriegs = Längen zu
Korn = Sichlen ic. Zeigen diese Wort den
leiblichen Verstand nicht eben sowohl an als
den Geistlichen ? Auf gleiche Weiß ist auch
zu verstehen jene Fridens = Beschreibung / so
dieser Prophet machet mit folgenden Worten :
Habitabit lupus cum agno & pardus cum
hædo accubabit, vitulus & Leo & ovis si-
mul morabuntur &c. &c. Zu selber Zeit
werden die Wölff und Lämmer / die
Pans

Psalm.
LXXI, 7.

Psalm. cit.
7. 2.

Iſaias II. 4

Iſaias XI. 6

M. Pol. L.
3. c. 4.

Maeb. XIII.
45.

Palmar. L.
de febribus
pestil. c. 18.

Aristot. L.
7. meteor.
4. 10.

Panterehier und Steinböck / ja die Kälber / Schaf und Löwen sich zusammen lagern / durch welche Wort ja die verschiedene Barbarische Völker / so sich wehren den jenes Universal - Frieden Freund und nachbarlich miteinander betragen würden / verstanden werden. Eben diser Prophet nennet Christum den Fürsten des Friedens / und der Prophet Michäas den Frieden selbst. Der Prophet Zacharias aber beschreibet disen Frieden also: In die illa vocabit vir amicum suum subter vitem & subter ficum. Zu jener Zeit / nemlich der Ankunft Christi / wird ein Freund den anderen in seinen Weinberg und Garten laden / auß Ursach / weil es überall sicher und von keinem Feind wird zu hören seyn. So solle auch uns wahr und rechtgläubig-Catholischen Christen die Aussag der Kirchen Gottes in allen Dingen ein ungezweifelte Grund-Regel seyn unversehrter Wahrheit / dann wann wir diese nicht hören / wen sollen wir sonst hören? Nun aber verkündet die Kirch Gottes außdrucklich in ihrem Römischen Martyrologio in der Heil. Christnacht ihren Gläubigen folgende Wort: Toto orbe in pace composito &c. nascitur in Bethlehemi Juda JESUS Christus ex Maria Virgine factus Homo. Da die ganze Welt in Frieden stunde / wird zu Bethlehem Juda Jesus Christus auß MARIA der Jungfrauen geboren; haben auch die Heil. Väter keine andere Lehr uns hinterlassen: Der Heil. Augustinus schreibet: Imperante Cesare Augusto, & per eum orbe pacato, natus est Christus. Da Kayser Augustus das Römische Reich regierte / und die Welt in Frieden gesetzt hatte / ist Christus geboren worden. Eben dieses bezeuget sein Herzens Freund Orofius mit folgenden Worten: Das Christus geboren worden zu einer Zeit / quo firmissimam verissimamque pacem, ordinatione Dei, Cesar composuit, wo Kayser Augustus einen sehr fest und warhaffteigen Frieden / durch geheime Verordnung Gottes / in der Welt hergestellt hatte. Gleichergestalten laisset sich vernehmen der Heil. Hieronymus, und versichert: Nascente Domino omnia bella cessasse, das umb die Zeit der Geburt Christi kein Krieg in der Welt gewesen. Die Propheten / die Kirch / und heilige Väter sollen und müssen zwar freysich uns rechtgläubigen genug seyn sothaner Wahrheit / das nemlich Christus zu Zeit des allgemeinen Friedens geboren worden / zu überzeugen; wie wir aber jubato eine sehr hartneckige Welt haben / und den Glauben mit leiblichen Augen / wie Och und Esel ihre Stadel-Thor / sehen / und greiffen wollen / als wollen wir uns mithin bemüßigen / disen allgemeinen Frieden umb die Zeit der Geburt Christi auß der weltlichen History auch Taglicht zu machen / und dieses umb so mehr / je weniger die Schriftsteller /

so wohl in Auflegung der Propheten als des Evangelij / hierum sich bemühet haben.

Ist dann zu wissen / das eine Zeitlang vor der Ankunft Christi / nemlich wehrenden so genannten Römischen Triumviraten / wo dasige Groffe umb die Welt-Herrschaft miteinander eiferten / die allergröste Bewegungen / Kriegs-Empörungen / Tumult / und Aufrühren / dergleichen Zeit der Zerstreuung der Völker niemahlen weder gesehen noch erhört worden / in der Welt gewesen / welche GOTTE durch seinen Propheten Aggeum weissagen / wir aber unter der 43. Red. Verfassung des mehreren herkommen lassen. Wie nun Octavianus, auß den Triumviris, der Letzte mit seinen Steinen auf dem Brett wäre / und nach dem herrlichen Sig bey dem Vorgebürge Actio, wo er seinen Mitwerber des Römischen Reichs M. Antonium außs Haupt geschlagen / niemand mehr zuschrecken / oder auch seines gleichen mehr in der Welt hatte / als begunte dann alles unter seinen Gehorsamb zukriechen / und dessen Wortmaßigkeit sich unterwürffig zumachen. Im Jahr nach Erbauung der Stadt Rom 726. im sechzehenden Jahr nach angetretener Erbsfolge seines Vatern Julij Caesaris, im Sechsten seiner Allein-Regierung wurde ihm die Vollmacht des ganzen Römischen Reichs vom Römischen Rath und selbigem Volk selbst übertragen / dergestalten / das er alles / was immer in dem Römischen Reich in Staats-Kriegs und Civil-Sachen wurde füttershin vorkommen / nach seiner beywohnenden Weisheit / Erfahrung und Gemüths Billigkeit richten und schlichten sollte / welche Unterwerffung der Römische Geschichtschreiber Dio Cassius vor eine schändliche Servitue des Römischen Volcks anseheth / wann er also schreibet: Hoc anno populus Romanus Democratiam amisit, dieses Jahr hat das Römische Volk seine Herrschungs-Macht verlohren / und abermahlen: Hoc anno exacte servus factus est, dieses Jahr ist das Römische Volk recht unterwürffig worden. Es ist aber dieses große Werck / wo das Römische Volk und der Rath ihre Freyheit / so sie mehr dann 700. Jahr lang ihrem Leben selbst vorgezogen / so freywillig und ungezwungen hat vergeben / zweyen Capital Ursachen zu zuschreiben. Die Erste ist die geheime und absonderliche Verordnung Gottes / wie hieroben Orofius bemercket / damit er hierdurch sein Werck zum allgemeinen Frieden beförderte. Und die Andere wäre die ungemeyne Politick des Kayfers Augusti, kraft welcher er das Römische Volk zu seinen geheimen Absichten unvermerckter zu leiten wuffte. Damit er nun solchergestalten / wie jetzt ergeheth worden / die Souverain-tät oder höchste Vollmacht über das ganze Römische Reich / so dazumahlen in Europa / Asien / und Africa bestunde / erhalten möchte / stellte er sich an / als wolte er die Regierung / welcher vorzu-

Dio Cass.
L. 53.

Isaia IX. 6
Mich. V. 5

Zach. III.
8. 10.

Martyrol.
Rom. festo
Nat.

S. Aug. L.
18. de civit.
c. 46. Item
in initio.

Orof. Hist.
L. 6. c. 22.

S. Hieron.
in c. 2.
Isaia,

sehen er nicht fähig wäre / gänglich auff und dem Volk widerum / wie es altershin bräuchig gewesen / übergeben. Mit diesem Vortrag fangte und bandte er beyde den Rath / und das Volk : Dann weilten die meiste Römische Raths = Herrn seine Creaturen waren / deren Heyl von seiner persöhnlichen Regierung abhängete ; die übrige aber die Herrschung des Volcks fürchteten / als beschwohren sie ihne samentlich / dergleichen Vortrag von sich fürterhin nimmermehr hören zu lassen / ja sie nöthigten ihne (welches er so gern geschehen lieffe / daß ers selber suchte) die Regierung solchergestalten an = und auf sich zu nehmen / daß der höchste Gewalt in allen Dingen gänglichen in seiner freyen Verordnung und Vollmacht stehen sollte / in welches das Volk umb so leichter und lieber willigte / weil er ihnen zuvor weiß gemacht hatte / daß er ihnen die gängliche Regierung wolte in die Händ liffern. Disem nun zufolge / kame auch in Vorschlag / was ihne vor ein neues Ehren = Prædicat, umb diese höchste und independente Vollmacht über das ganze Römische Reich würdiglich zubeehren / sollte beygelegt werden / allermassen der Nahmen eines Königs / der er in der That selbst war / den Römern allgüthig fallen wurde ; nebst deme / daß ihnen ein Endschwur ob dem Hals lage / keinen König mehr an = und aufzunehmen / welchen Eyd Junius Brutus , der Ketter ihrer Freyheit / nach dem so genannten Regifugio oder Verjagung des letzten Königs Tarquinij superbi oder des Hoffärtigen von ihnen aufgewürket. Anfänglichem zwar kame der Nahmen Romulus vor / so man ihne geben wolte / umb weilten er gleichsam der andere = te Stiffter des Römischen Reichs und Volcks ware / alleinig Munacius Plancus ein sehr vornehmer Raths = Herr / dessen Vatter und Anherz gleichen Nahmen getragen / und ehedessen ein Discipul des berühmten Ciceronis gewesen / erwise des mehreren / daß man seiner hohen Persöhn und Obergewalt keinen würdigeren Nahmen könte beylegen / als Augustus, welches dazumahlen so vil warre als Venerabilis, Sacer, Divus &c. Hochwürdig / heilig und etwas übermenschliches / bey welchem es dann auch sein verbleiben hatte ; wie man dann von diser Zeit an ihne weder in den alten Aufschriften / noch auf den Münzen und Schaupfennigen / ohne disen Nahmen / nimmermehr sehen wird / ja es wurde diser Nahmen den Volckeren vermassen ehrenbietig / daß sie solchen niemand anderen als allein den Kaysern beygelegt / welches bis auf jetztmahlige Glorwürdigist = regierenden Kayser Carolum VI. den GOTZ erhalte ! fortgedauret ; ob aber das teutsche Wort Vermehrer des Reichs die Bedeutung des Worts Augusti auftrückte / mögen unsere Herren Politici beurtheilen. Ferner wurde ihne vor beständig zugeleget die Potestas Tribunitia, krafft welcher P. P. Gelatii gepredigte Religions = Histor.

chem er in die Güter wie in das Leben und Todt gesambter Unterthanen Recht und Gewalt sollte haben. Auch wurde ihme zu Ehren der Monat Sextilis, an dessen 19. Tag er geböhren ware / Augustus genemmt.

Mit solchen ungemeynen Ehren verherlichet / mißbrauchte doch Augustus keineswegs weder seines Glücks noch seines Obergewalts ; im Gegenstand wendete er alles an / ja er verschonte sich selbst nicht / die Römische Monarchy auf die höchste Stufen zeitlicher Glory zu bringen. Zu diesem Ende reise er selbst nach Gra = reich und Engelland / jenes zu friden zustellen / und dieses volends unterwürffig zumachen / welches beydes er allein durch sein Ansehen und Kuff seines Nahmens zuwegen gebracht. Von dar begabe er sich nach Spanien / umb den Krieg wider die Biscayer und Asturier zuveranstalten / welchen er auch selbstem folgendes Jahr darauf / das ist / Anno 729. nach Erbauung der Stadt Rom / zwar auff = aber wegen allzugrosser Bemühung nicht können aufzuführen / sondern seinem Feldhern C. Antistio und Carisio überlassen muste / welche selbstem auch glücklich zu Ende gebracht.

Im Jahr 730. nach Erbauung der Stadt Rom name Aelius Gallus (und nicht Largus, wie er genemmt wird in einigen mangelhaften Editionen Dionis) den Feldzug vor in Arabiam / von welchem aber die Römer nichts anders als Schand und Spott sambt Francken Soldaten darvon trugen. Glückseliger ware ein anderer Römischer General / Nahmens Petronius, Statthalter in Egypten / welcher die Königin Candaces in Moabrenland / nachdeme er von ihr selbstem angegriffen / und 3. Römische Legionen gefangen genommen worden / endlichem mit seiner Tapfferkeit frid zu geben gezwungen : Dinstwischen kame Kayser Augustus, nachdeme er in unserem Occident selbstem persöhnlich alles in Frid und Ruhe gestellet / aus gleicher Absicht auch in den Orient / allwo er einige umb ihrer gehaltenen Treu willen belohnet / wie die Bacedemonier / andere aber umb ihrer Untreu / Aufruhr / oder sonst verübten Muthwillen gezüchtiget / und ihre Privilegien entzogen / unter welchen letzteren die Athenienser / die Cyzicaner / die Syrier und Sidoner waren. Das größte Werck Augusti aber in Orient ist gewesen / daß er die Parther ohne Schwerdt = Streich gedemüthiget. Dieses Parthische Königreich hatte vor dritthalb hundert Jahren schon seinen Anfang genommen von einem gewissen Parther / dessen Brudern der Syrische Statthalter Nahmens Agathocles wolte nöthzüchtigen. Wie nun Seleucus Callinicus der vierdte Syrische König / deme dazumahlen Parthien zugehörete / mit seinem Brudern Antiocho Hictax beständig in Haaren lage / und also diesem Diebellen allzulang nachsah / verstärkte sich diser hiezwischen solchergestalten / daß er seinen Herrn den Seleucum aufs

Dio L. 54.
Strabo L. 17.

Photius
cod. 58.
Justin. L.
41. c. 4.
Strabo. L.
4. 7.

Patercul.
lib. 2. c. 91.
Sueton. in
Aug. c. 7.
Censor. de
die nat. c.
21.

Dio L. 53.

Haupt geschlagen / und selbst gefangen bekommen. Zur Zeit da Simon der Maccabäer im Jüdischen Land und Antiochus Sides in Syrien regierten / eroberten diese Parther fast den ganzen Orient vom Euphrat an bis zu dem Ganges, wider welche Ruhmgedachter Simon aber diesem Syrischen König Antiocho nachdruckliche Hülff geleistet; absonderlich aber haben mehr erwehnte Parther unter ihrem neunten König Orode den Römern ein solche Schlappen angehängt / dergleichen sie nach der Niederlag zu Cannas nimmermehr erlitten haben / sintemahlen der Parthische General Surene den Römischen Triumvir Crassus bey Charas in Mesopotamien sambt seiner Armee aufs Haupt geschlagen / 20000. worunter die vortrefflichste Römische Generals / und er Crassus sambt seinem Sohn selbst waren / auf den Platz erlegt / und 10000. zusambt dem völligen Römischen Lager zur Heut bekommen; Nicht minder fühlete die Schärffe der Parthischen Waffen unter Phraate dem Zwenften der Römische Triumvir Antonius, als dieser sich gegen jenem rächen wolte / daß er dem Bruto und Cassio, Mörderen des Julij Caesaris, Hülff zugeschiedet hatte. Wie nun unser Kayser Augustus in Asien kam und Mine machte / als wolte er das Parthische Königreich angreifen / erschreckte er dasigen König Phraatem den Dritten also / daß er dem Kayser eine Gesandtschaft entgegen schickte / umb seine Freundschaft anzusuchen / welche Augustus ihm unter gewissen Bedingungen auch zustande / unter welchen jene die hauptsächlichste / daß er die unter dem Crasso und Antonio gefangene Römer und eroberte Römische Standarten / Kriegszeichen und Fahnen solte zuruck geben / mit welchem Augustus bey seinen Römern eine grössere Ehr eingelegt / als wann er ganze Völker besiget hätte / wie dann deswegen auf dem Capitolio ein ganz neuer Tempel erbauet / dem Marti Vindicatori gewidmet / und alle diese wider zuruck gegebne Kriegszeichen darinnen aufgehängt worden / auch wurde eine Denck- und Danckmünz zu Ehren Augusti geschlagen mit dieser Überschrift: *Signis receptis*, von wegen der wider zuruck gegebenen Kriegszeichen / zu verstehen / von den Partheren. Wie solche Schau-Pfennige noch heut zu Tag zu sehen. Zu gleicher Zeit / da Augustus mit jetzter sagten Partheren Fried machte / stillte er auch die Aufruhr der Armenier / welche sich mit ihrem König Artaxias nicht betrogen künnten / also mit Ungestümme seinen jüngeren Bruder den Tigranem, der zu Rom gefangen sasse / zu ihrem König begehrt / welches ihnen Augustus auch mit ware / und zu diesem End dem Tiberio befahle diesen Tigranem von Rom dahin zu führen / und mit gewaffneter Hand einzusetzen. Weil aber hinweg zwischen Artaxias vom Volck selbst erschlagen worden / mithin Tigranes ohne Wi-

derstand seinen väterlichen Thron bestige / so hatte auch dieser Tumult ein Ende.

Wie Kayser Augustus in der Zurückreis zu Samos ware / welches eine Insel ist in dem Aegeischen Meer / und heut zu Tag noch Samo heisset / traffe er allorten an die Gesandten eines Indianischen Königs / der sich Porus nannte / und in einem Griechischen Missiv oder Handschreiben liesse herkommen / wie er 600. König unter sich hätte; sothane Gesandtschaft aber so weiten Weeg / aus keiner anderen Ursach / geschicket hätte / als die Freundschaft Augusti zu suchen / weil der allgemeine Ruff von seiner Glory bis zu ihm kommen. Unter dieser Gesandtschaft ware auch ein Indianischer Weiser / die sie Gymnosophisten nennen / Namens Zornar, welcher dem Kayser bis nach Athen gefolget / allwo er sich / nachdem er ihm die Rechnung gemacht / wie er schon genug gelebt hätte / in Angesicht des Kayfers lebendig verbrennet hat / eben wie ein dergleichen Gymnosophist mit Namen Calanus. in Angesicht Königs Alexanders des Groffen / zu Babylon gethan hat. Unter den Präsenten dieses Indianischen Königs waren auch Tigerthier / dergleichen zuvor niemahlen weder in Griechenland noch zu Rom gesehen worden. Eben dergleiche Gesandtschaften fertigten zu Augusto ab noch vile andere weit entlegne Landschaften / denen der Römische Nahmen bishero fast nicht bekandt gewesen / als benanntlichen die Scythier / die Baerir / die Garamanten / und die Seres, welche letztere keine andere seynd / als die Chineser / oder wie es einige wollen aussprechen die Thineser / welche unter ihren Präsenten auch seidene Stoffen schicketen / von welchen Völkern diese Manufactur oder Seidenwerk sowohl von Griechen als Lateinern *sericum à seribus* genennet worden. Diese Seiden- Waar kam in Europa, nachdem Alexander Persien eingenommen: Anfanglich ware es sehr theur / und dem Gold gleich gewägen; nachdem aber Kayser Justinianus im Jahr 567. zu Constantinopel ein solche Seiden- Fabrick angelegt / kam es von dar in Italien / und so fort weiter. Merckwürdig ist / was Tacitus schreibt / daß die alte Römer den Gebrauch der Seiden- Kleider niemand zugelassen / als den vornehmen und adelichen Weibsbildern / wie er dessen zu Prob ein Befehl Kayfers Tiberij anzihet: *Ne vestis serica viros scdaret*, das ja kein seidenes Kleid einen Mann solte zu schanden machen. Von wegen jetzter sagten Gesandtschaften aus aller Welt zum Kayser Augusto hat der Venusinische Schwam Horatius, an dessen Seiten sich dieser Kayser zum öfteren setete / also gesungen:

Te Cantaber non ante domabilis,
Medusq; & Indus, te profugus Schytes
Mirastit, ô Tutela, praesens,
Italiae Dominæq; Romæ!

Dise

Dio L. XI.

Plutarch.
in Crasso.

Justinus L.
42.
Florus L. 4.
c. 14.

Dio Cass.
L. 53.

Tacitus L.
2. ann. c. 3.

Strabo L.
XV.
Dio Cass. L.
53.

Plutarch;
in Alex.

Flor. l. 4.
c. ult.
Sueton. in
orb. c. 27.
Europ. L. 7.

Tacit. L. 2.
annal. c. 35.

Horat. L. 4.
Carm. ode
14. ad Au-
gust.

Vom allgemeinen Frieden zu Zeit der Ankunfft Christi. 365

Diese kleine Chronick vom Kayser Augusto, von der Zeit/ da er diesen Nahmen vom Römischen Rath und Volck erhalten / habe nothwendig zu unserm Vorhaben hier müssen ansetzen / umb nemlich besonders anzuzeigen / was dieser grosse Kayser sich vor ungemeyne Mühe geben / den allgemeinen Frieden in Occident und Orient herzustellen / wie ihm das Glück oder vielmehr die Mitwirkung Gottes auf dem Fuß gefolget / wie auch / was es gekostet habe / diß große Werck des allgemeinen Friedens zu stande zubringen.

Wie nun solcher gestalten das Römische Reich von beyden Seiten des Auf- und Niedergangs der Sonnen zur Ruhe gestellt / wurde vom Römischen Rath beschloffen / den Tempel des Abgotts Jani Quirini, oder Gemini zuzuschliessen. Es ware dieses eine Römische Ceremonie oder allgemeines Kennzeichen / daß diese Welt- Stadt in Frieden stunde / wie hingegen die Eröffnung dieses Tempels eine Anzeigung des Kriegs warez

Dio Cass. L. 54

doch aber schreibt Dio, weil die Daci, so dazumahlen in Moldau, in der Wallachen / und Siebenbürgen wohnten / wie auch die Sicambri, so demahlen die Paderborner heissen / in Ungarn eingefallen / und auch die Dalmatier sich empöreten / so wurde dieses Decret des Römischen Rathes / bis zu Ende dieses Kriegs aufgestellt. Der Hauptgelehrte P. Noris, mein in Christo und Augustino werthester Mitbruder / und hernach Cardinal der Heil. Römischen Kirchen / erweist in seinem schönen Buch / so er über einen alten Römischen Grabstein in der Stadt Pisis geschrieben / daß ersagter Tempel Jani vor dißmahl nicht ehender geschlossen worden / als im Jahr nach Erbauung der Stadt Rom 748. und wir wollen in der vorletzten Red- Verfassung dieses Ersten Theils erwinden / daß eben gedachtes Jahr 748. nach Erbauung der Stadt Rom dasjenige gewesen / wo Jesus Christus unser übergebenedeyteter Gott und Seeligmacher / aus der Schooß seines himmlischen Vatters in den Jungfräulichen Leib herabgestiegen / unsere Natur an sich genommen / und als ein wahrer Mensch gebohren worden / umb also zu erfüllen die herrliche in unserm Vorspruch angelegte Proph. zeynung: Orietur in diebus ejus iustitia & abundantia pacis: Es wird in seinen Tagen Gerechtigkeit und Fülle des Friedens aufgehen; wie kunte aber solches warhafftig und zugleich verwunderlicher erfüllet seyn worden / als daß eben dasselbige Jahr seiner Gnadenvollen Ankunfft der Tempel Jani zugeschlossen worden / zum Zeichen / daß nunmehr das Römische Reich / so Ahen / Africam und Europam in sich begriffe / in vollem Frieden stete? Es sagt aber der Prophet / zweiffels frey / nicht sonder Geheimnuß / daß nicht nur der Fried zu den Zeiten Christi werde aufgehen / sondern abundantia pacis

Noris in Cenotaph. Pif. Dissert. 2. c. 20.

die Fülle des Friedens / das ist / nach Hebräischer Redungs- Art / mehr dann sechsmahlen: wie dann auch in der That selbst in diesem Jahr mehr als jemahlen Fried in der Welt gewesen. Dieses zu probieren wollen wir sehen / wie oft ersagter Tempel Jani die 748. Jahr / als lang die Welt- Stadt Rom bis auf Christum gestanden / geschlossen worden? worauf uns Suetonius antwortet mit folgenden Worten: Augustus Janum Quirinum semel atque iterum à condita Urbe, memoriam ante suam clusum, in multo breviori temporis spatio terra marique pace parta ter clausit. Kayser Augustus hat den Tempel Jani Quirini, welcher von Erbauung der Stadt Rom bis auff ihns nicht öfter als zweymahl geschlossen worden / innerhalb einer weit kürzeren Zeit drey mahl gesperrt. Man muß hier acht haben / daß man nicht liest / wie in einigen mangelhaften Editionen Suetonii tertium sondern ter, weil Augustus in der That selbst drey mahl diesen Tempel geschlossen / und also öfter innerhalb seiner 56. jährigen Regierung / als zuvor binnen 709. Jahren. Wir wollen aber umb die Prophezeung des Davids was gründlich und genauers auszulegen / diese 5. Schließungen des Tempels Jani ein wenig untersuchen / ob bey einer ein solche abundantia pacis oder Überfluß des Friedens sich ereignet habe / als eben bey der letzteren im Jahr der Empfängnuß und Geburth Christi.

Die erste Schließung dann des Tempels Jani geschah vom 2ten Römischen König Numa Pompilio, dessen Regierung in die Zeiten des Jüdischen Königs Manassis einfiele / was ware aber allort vor ein Frieden in der Welt / wo König Nabuchodonosor mit allen Völkern in ganz Asien / die Scythen mit den Cimmeriern / jeko Tartaren genennet / und die Egyptier einander selbst in den Haaren lagen? machte also noch gar lang keinen allgemeinen Weltfrieden / daß Numa Pompilius in seinem spannen- langen Ländlein / heutiges Tags Campania Romana genennet / Fried hatte.

Livius L. 16. Plur. in Numa.

Judith. II.

Die zweyte Schließung des Tempels Jani geschah zu Ende des ersten Punischen Kriegs / welchen die Römer größten theils zur See mit den Cartaginesern hatten / und bis gegen 25. Jahr hinaus gedauert / weil nun jetzt ersagtes Ende in die Zeiten Scyleuci Callinici des Syrischen und Ptolemaei Evergetis des Egyptischen Königs einfiele / die mit ihren Zankereyen einen großen Theil von Asien beunruhigten; Item / weil eben dazumahlen nicht wenige Orientalische Völker das Macedonische Joch von sich warffen / auch das Partische Königreich eben dorten aus einer Aufrubr sich anzuspinnen begunte / was solle diese zweyte Schließung des Tempels Jani zu einem allgemeinen Welt- Frieden gemacht haben?

Vell. Patere L. 2. c. 38. Dio Cassius L. 52.

Orof. L. 6.
h. f. c. 20.

Platarch. in
Antonio.

Die dritte Schließung des Tempels
Jani nach Aussag Orolij geschah nach der
See = Schlacht bey dem Vorgebürge Actio
in Epiro, wo Augustus seinen Rivalen und
Mitwerber Antonium, sambt seiner Cleopa-
tra, Königin in Egypten / zur See auff
Haupt geschlagen / mit welchem Streich er
sich zwar Meister von Rom / aber noch lang
nicht von der ganzen Welt gemacht / vilwe-
niger einen Universal-Frieden hierdurch er-
fochten. Es stunde noch an dem Ufer die
böllige Landmacht Antonii, XIX. Legionen
zu Fuß / und XII. Legionen zu Pferd / wel-
che weit darvon / daß sie nach dieser See-
Schlacht dem Augusto sich ergeben / seine
Gesandtschaft an sie nicht einmahl angesehen.
Hätte der Weibische Antonius dieses Kriegs-
Heer nicht selbst verlassen umb seiner flüchti-
gen Cleopatra unsinnig nachzulassen / wür-
de er den Orient mit diesen villeicht wohl er-
halten haben. Zudem / daß die Königin
Cleopatra, obwohl sie zur See geschlagen
worden / das Spühl ganz und gar nicht ver-
lohren gabe / sondern vilmehr sich auff ein
neues rüstete / mit verschiedenen Königen sich
allierte / und eine ansehnliche Macht auff-
brachte / welches ihr umb desto leichter wa-
re / weil sie vor- und außgabe / daß sie / nicht
aber Augustus, den Sieg zur See erhalten:
O! hätte sie nicht selbst / aus weiblichem
Wanckelmuth / oder vilmehr aus Leichtfer-
tigkeit dem Augusto, den Weltberühmten
See = Port Pelusium in die Hand gespihlet /
umb ihne hierdurch / wie zuvor den Anto-
nium zur Liebe zu reizen / es solte Augustus
an dieser Nuß noch lange zu beissen gehabt
haben. Dieses alles erwehne nur desto we-
gen / umb zu zeigen / daß ob zwar der Rö-
mische Rath zu Rom ihren Tempel Jani,
nach dieser See = Schlacht sperren lassen /
dannoch nichts weniger als ein allgemeiner
Fried in der Welt gewesen.

Orof. L. 6.
c. 22.

Die vierdre Schließung des Tempels
Jani geschah / nachdem Augustus Franck-
reich / Engeland und Spanien zur Ruhe ge-
stellt / und die bisher unbezwingliche Canta-
bros oder Biscayer und Asturier unter das
Römische Joch gebracht: allein auch die-
ses ware noch lang kein general Friede / dann
es übrigte noch ein grosser theil in Orient,
welche entweder der Römer erklähte Fein-
de waren / als wie das Parthische König-
reich / oder wenigstens wider selbe sich em-
pörten / wie dazumahlen die Armenier ge-
than haben / nach welchen erst die Sicambri
und Daci in Ungarn ihren Dank anhebteten /
denen die aufführische Dalmatier die Spiel-
Leuth darzu abgaben: alles dieses / sage noch
einmahl / habe desto wegen wollen anfügen / da-
mit sich keiner solle lassen weiß machen / wann
er höret oder liest in der Römischen History /
daß der Tempel Jani zu Rom geschlossen
worden / als wäre Universal-Fried in der
Welt gewesen / welchem / daß nicht also seye /
wir hiemit un widersprechlich erwiesen haben.

Warde also die Ehre des allgemeinen Welt-
Friedens Christo alleinig vorbehalten / und
auch voraus gesagt durch die Propheten / wie
wir schon oben solches aus Heil. Schrift
dargethan / und bishero aus der Römischen
History gründlich erwunden haben / wie dann
aus keinem Römischen Scribenten oder an-
derer Banckmäßigen Gezeugschafft erfindlich
seyn wird / daß im sieben hundert acht
und vierzigsten Jahr / wo der Tempel
Jani das fünffte mahl geschlossen / und
Christus geböhren worden / einiger Krieg /
Empörung / oder Aufruhr in der ganzen
weiten und breiten Welt gewesen / ja man
weiß auch so gar aus den Chinesischen Jahr-
Schriften / daß in dem tiefen Orient zu
dieser Zeit alles in Fried und Ruhe gelehrt
habe. Welches der Heil. Geist durch die
Wort: Orietur in diebus ejus iustitia &
abundantia pacis, wollen vorstellen / zumah-
len diese Wort: Abundantia pacis, die Süß-
le des Friedens in Heil. Sprach so viel be-
sagen wollen / als daß zur Zeit der Ankunft
Christi / ja eben in selbigem Jahr / wie wir
hernach erweisen wollen / ein solcher Fried in
der ganzen Welt seyn werde / dergleichen
von Zerstreung der Völker an / niemahl ge-
wesen / wie die Heil. Schrift zu reden pfl-
get / ex quo gentes esse ceperunt.

Noch kunte einer ihne lassen vorstehen /
wie aber diese Prophezyung bey Ankunft
Christi gänglich erfüllet worden / indeme der
Prophet auch von der Gerechtigkeit rede /
welche sich zur selben Zeit / mehr als zuvor
jemahlen wurde sehen lassen: Orietur in
diebus ejus iustitia & abundantia pacis: Es
wird in seinen Tügen Gerechtigkeit und
Süße des Friedens auffgehen. Was
dann dieses vor eine Gerechtigkeit gewe-
sen? worauff zur Antwort gebe / daß es die-
jenige seye / von welcher der Herzens Freund
des Heil. Augustini, die selobter Orofius,
der auf Ansuchen Augustini seine History
geschrieben / lasset herkommen mit folgenden
Worten: Clausis igitur Jani portis, Aug-
ustus Rempublicam, quam bello quassaverat,
enutrite atque ampliare studens, leges pluri-
mas statuit, per quas hominum genus, li-
bera reverentia, Disciplinæ morem gereret;
Nach geschlossenem Tempel Jani, be-
müßigte sich Augustus seine Monarchy
(welche die ganze dazumahl bekandte Welt
begriffe) auch in einen blühenden Stand
zu setzen / zu welchem Ende er sehr vie-
le Gesetze und Verordnungen ge-
mache / Krafft deren die Völker frey-
willig sich in den Schrancken hielten /
und was Recht und Gerechtigkeit er-
forderte / beobachteten. Wie nun vor
diesem general Frieden die meiste Völker
sich nach dem Faust = Recht richteten / und
gänglich darvor hielten / daß / wer das läng-
ste Schwert / eben darumb auch das größte
Recht hätte / so wurde dieser verkehrten
Grund = Regel dasig = Barbarischen Welt
von

Orof. L. 6.
c. 22.

Von Augusto in allweeg gesteuert / indem er jeder Nation ihre Gesetze und Gebote gab / nach welchen sie sich auf alle Weis zu richten / und aufzuführen hätten / wann sie andern nicht an sein Recht = und Nach = Schwert anlaufen / und die billige Bestrafung deswegen befahren wolten / welche löbliche Veranstaltung Augusti dasige Welt selbst erkannte / und zu Danck annahm; wie wir dessen eine untrügliche Gezeugenschaft haben an jenem alten Gedächtnis = Stein / welcher in diesen letzteren Zeiten zu Merida in Spanien Altarebin Emerita Augusta genennet / ausgegraben worden / ob welchem folgende Wort zu lesen:

Grut. p. 143 IMP. CÆS. DIVI. F. AÜG. PONT. MAX. COS. XII. TRIBUNIC. POTEST. X. IMP. VIII. ORBE. MAR. ET. TERRA. PACATO. TEMPLO. JANI. CLUSO. ET. REP. PO. ROM. OPTIM. LEG. SANCTISS. INSTIT. REFOR.

Welche Wort zu teutsch so viel heisset: Als nachdem Augustus den Tempel Jani sperren lassen / die ganze Welt zu Wasser und Land in Fried und Ruhe gesetzt / habe er das Römische Reich mit den vorzüglichsten Satzungen und heiligsten Gebotten verbessert. Solcher gestalten führte Augustus die Gerechtigkeit / wie den Frieden / in die Welt mehr als zuvor jemahlen geschehen ist. So schreibet auch Suetonius von Augusto nachfolgender: Impetratisque à Senatu decem adiutoribus; unumquemque Equitum rationem Vitæ reddere coëgit, atque ex improbatissimos poenâ; alios ignominia notavit; plures admonitione sed varia. Lenissimum genus admonitionis fuit traditio eorum pugillarum, quos taciti & ibidem legerent. Das ist / nachdem Kayser Augustus Magister morum oder Aufseher des Lebens worden / hatte er sich hiezu zehn Rathsherrn / als Nitzgehülffen ausgebetten / worauff er von einem jeden Römischen Ritter Keuschenschaft von seinem führenden Leben gefordert. Wann er nun einige gefunden / die ihre Aufführung / gemäß den Römischen Rechten / oder der guten Vernunft / nicht wußten zu verantworten / habe er solche theils am Leib oder Leben gestrafft / oder wohl auch unehrlich erkläret. Die mildeste Straff ware / wann er dergleichen Ritteren das geheime Protocol, in welchem ihre Mängel und Fehler aufges

Suet. in Oct. L. c. 39.

zeichnet waren / selbst in die Hände gegeben / und in der Stille vor ihm lesen ließe. Solcher gestalten führte Augustus Zucht und Ehrbarkeit in Rom / und das Römische Reich ein / welche die Schrift auch mit dem Wort Gerechtigkeit zu belegen pfleget.

Nun haben wir die Historische Schaalet dieser herrlichen Prophezeung Davids genugsam ausgelegt / jetzt wollen wir auch den Geist und Kern suchen. Sagen dann / daß obwohlen offerwehnter general. oder Welt = Frieden zu Zeiten Christi eine wahrhafte Gabe Gottes gewesen / so uns der Fürst des Friedens mit sich vom Himmel gebracht / wie wir hernach werden hören; nichts desto weniger dieser in der That selbst nichts anders / als eine Figur und Vorbild des geistlich = und allgemeinen Seelen = Frieden anzusehen wäre / den Christus dem gantzen Menschlichen Geschlecht von seinem himmlischen Vatter wurde auswürcken / wie dann diesen geistlichen Verstand und Frieden in obbesagten Prophetischen Worten finden / nicht nur die heilige Kirchen = Väter / sondern auch die Jüdische Lehrer selbst / benandlichten der Jonathas in Targô; R. Selomo Jarchi; R. David Kimchi; R. Maimon in Jad Chazacah &c. Lasset uns auch die Heil. Schrift selbst nicht zweiffeln / daß unter diesem general Frieden der geistliche Friede Christi verdeckt liege / allermassen dieser hauptsächlich der Seel = und Herzens = Frieden wird genennet: Pax Christi exultet in cordibus vestris, der Friede Christi solle frolocken in euren Herzen / sagt der Apostel / und widerumb: Regnum DEI non est esca & potus, sed pax & gaudium in Spiritu Sancto; das Reich Gottes ist nicht Essen und Trincken / sondern Fried und Freude im Heil. Geist / und Christus der Herr selbst austrücklich und auff das allerkläreste Pacem relinquo vobis, pacem meam do vobis; non quomodo mundus dat ego do vobis. Meinen Frieden lasse ich euch / meinen Frieden gebe ich euch: Aber doch nicht also / wie solchen die Welt giebt / zuverstehen / die nur äußerlich Fried macht / innerlich aber Haß / Meyd und Rachgierigkeit noch in den Waffen lasset. Aber von diesem ein mehrers in den 2. folgenden Theilen dieses Wercks: Nun haben wir allein den äußerlichen Frieden / als ein Kenn = und Wahrzeichen der Ankunft des wahren Messia / müssen anzeigen.

Coloss. III. 15.

Rom. XIV. 17.

Joan. XIV. 27.



Lehr

Lehr. Stück

Über diese sechs und vierzigste Red. Verfassung.

Das erste Lehrstück ist / daß der Friede/ nicht nur der innerliche/ von deme dißmahl die Rede nicht ist/ sondern auch der äußerliche/ eine wahre Gab Gottes seye. Solches probet sich hauptsächlich aus dem bisher ersagten: Dann ob zwar unsere Welt = Männer/ zweiffels frey/ sich werden lassen vorstehen/ als hätte Augustus durch seine ungemeyne Politick/ Geschicklichkeit/ Bemühung und besondere Regierungs = Kunst öftters gedachten general-Frieden der gangen Welt zuwegen gebracht/ so lehret uns doch die Heil. Schrift ganz ein anders/ wann sie uns also zuspricht: Venite & videte opera Domini, quæ poluit prodigia super terram: Kommet und sehet die Werck Gottes/ was er vor Wunder gethan auff dieser Erden: wie er nun solche wolte namhaft machen/ sagt er: auferens bella usque ad finem tertæ: dann er wird allen Krieg bis ans End der Erden wegnemen/ welches nichts anders ist/ als eben der Universal- oder Welt = Friede/ von deme bisher gesagt worden. Weil nun ein solcher von Zerstreung der Völker an bis auff das Jahr der Geburt Christi niemahlen in der Welt erschienen ist/ so kan es dann nicht anderst seyn/ als daß David von diesem Universal Frieden / so wir eben zu erweisen kommen / und welchen er vor ein besonders Wunder = Werck Gottes angesehen/ müsse geredet haben. Und in der Wahrheit ist auch der leibliche Frieden/ zumahlen der allgemeine/ nichts anders als ein besonders Werck Gottes. Erstlich darumb/ weil Gott die Herzen aller Menschen/ der Unterthanen wie der Könige/ und dieser wie jener in seiner Hand hat/ umb selbe entweder zum Frieden oder Krieg zu neigen: Cor Regis in manu Domini, quocunque voluerit, inclinabit illud, sagt der Heil. Geist / das Herz des Königs ist in der Hand Gottes/ wohin es ihm beliebt/ wird er selbes neigen. Hernach/ weil der Mensch ein freygelassener ist von Gott/ und der Natur/ einfolglichen frembde Beherrschung anderst nicht/ als mit Beschwerde übertraget / als gehöret dann zu ruhigem Gehorsam der Unterthanen ein besonderer Geist Gottes / welches David nur allzu wohl verstanden / wann er Gott absonderlich Danc saget / daß er ihm sein Volk in gebührender Unterwürffigkeit erhalte: Benedictus Dominus Deus meus, qui subditis populum meum sub me! Gebenedeyet seye mein Gott/ der mir meine Unterthanen in dem Gehorsam erhalteet. Drittens muß Gott absonderlich die Macht und Krafft des bösen Geists brechen/ als des

Psal. XLV.
9.Prov. XXX.
I.Psal. XVII.
47. 48.

sen statts währende Beschäftigung ist / den Apffel des Zwytrachts in alle Gemeinde einzuwerffen: Dann wann geschrieben stehet: Non est pax impiis, daß Gottlose Leuth weder Fried geben/ noch lassen / umb wie vilweniger wird der Vatter der Gottlosen den Frieden leyden können? bezwegen Ruhmgedachter David diese Himmels-Gab ihm besonders von Gott ausbittete: Fiac pax in virtute tua! **HERR** durch deine Krafft lasse Fried werden! Dergleichen auch die Kirch Gottes/ wann sie spricht: Da pax in Domine in diebus nostris! **HERR** gibe Friede in unseren Tagen/ quam mundus dare non potest! den die Welt nicht vermögend ist zu verschaffen!

Das zweyte Lehrstück ist / daß die Größe dieser Welt / ich verstehe die Christ-Catholische Fürsten / Könige und Potentaten / die Krieg wider ihre Catholische Mitregenten zu vermeiden äußerstes Fleißes sich bestreben sollen. Dann wann das Blut der Ungläubigen / welches doch vom David anders nicht / als zu Beförder = und Ausbreitung des hochgeheiligten Namens Gottes vergossen worden/ ihm unfähig gemacht Gott einen Tempel zu erbauen; du hast viel Bluts vergossen / und große Krieg geführt / darumb sollest du meinem Nahmen kein Haus erbauen/ ließe Gott David durch den Propheten Nathan sagen / was für einen Eckel wird es Gott bringen / wann wir mit dem Blut unserer Mitbruder in Christo bemactlet seyn? wie nun die Liebe Christi und seiner Kirchen die privat-Menschen gegen einander verbindet zu aller Gutthätigkeit/ also verbindet auch solche die Christ-Catholische Potentaten aufs allerwenigste so viel / daß sie einander nichts übel zufügen: was ist aber üblers als der Krieg? Qui bellum dicit, omne malum dicit: sagt jener / wer nur das Wort Krieg ausspricht/ der hat eben darumb alles Übel ausgesprochen: Qui bellum impedit, maledictionem in benedictionem convertit: pflegte Kayser Heinrich der Dritte zu sagen: Der Krieg verhindert/ kehret den Fluch in lauter Segen/ und der Poët hat schon vorlangsten gar recht gesagt:

Nulla Salus bello, pacem te poscimus omnes.

Virg. II.
Æneid.

Es seynd aber mehrers und höchst-wichtige Ursachen / so große Herren von allem Krieg/ wann sie solchen anders vermeiden können / sollen abhalten. Die erste ist / daß / wie Gott ihm alle Rach vorbehalten: Mihi vindicta & ego retribuam: Mir gehört die Rach/ gleich dann auch einem jeden sei-

Halm:
XLVIII. 22.Psalml
CXXI. 7.I. Paralip:
XXII. 6.
XXXIX. 21Deut.
XXX 25.
Rom. XII.
19.

Contra
Luth & a-
nabaptist.

Cap. XII.
18. ex lect.
grac.

Nahum. I.
2.

Terent. in
Eunucho.

Suet. in o-
ctavio. c. 27

Plin. L. 8. 2
c. 12.

Polyb. L. 11

Cic. pro
Mil. pro
Mar. Mar-
cell. & Phi-
lip. 13.

Jovian. de
bello Neap.
Virg. 2.
Æncid.

ne Ubelthaten vergolten werden/ also auch sol-
che/ wann sie anders nicht zu unleydentlicher
Beschimpfung des Regenten oder der Na-
tion ausschlagen/ dem Allerhöchsten zu über-
lassen seyn/ umb so mehr/ als weniger wir
das Maas einer gerechten Rach zutreffen sã-
hig seyn. Tu solus cum æquitate iudicas:
sagt die Schrift: Du allein weis die
Waag auf das rechte Zünglein zu fãh-
ren/ wohin auch der Prophet Nahum gese-
hen/ wann er gesprochen: Ulciscens Domi-
nus & habens tutorem, der Herr rã-
chet sich/ und hat Zorn: allwo Ste-
phanus Cantuarenis wohl beobachtet/ daß
der Prophet sage: GOTT habe Zorn/
dahingegen der Zorn gemeiniglich die
Menschen habe/ wie dann aus eben die-
ser Ursach auch in dem gerechtesten Krieg
unzählbare Ungerechtigkeiten mit unterlauf-
fen/ und wer weiß/ wer solche alle/ oder we-
nigstens eine und andere muß verantworten?
Die zweyte Ursach/ warum grosse Her-
ren alles zuvor versuchen sollen/ als einen
Krieg anfangen/ wie die Alten sagten: Om-
nia prius experiri Consilio quã armis sa-
pientem decet, ist/ daß der Krieg demjeni-
gen/ der selben anfanger/ selten oder gar nicht
Rosen traget. Kayser Augustus pflegte zu
sagen/ daß jene/ welche umb Schnöden Ge-
winn willen Krieg anfangen/ gleich seyn den
jenigen/ die mit guldenen Anglen fischen/ de-
ro Verlust größer ist/ als sammentliche Fisch/
so man zu fischen suchet: Cujus abrupti hami
damnum, nulla captura pensari posset:
wie seine Wort lauteten; ja sie seynd wohl
nicht selten gleich den Imben/ welche/ wann
sie ihren Stachel heften/ eben daran zu
Grund gehen; noch seynd sie gleich den
Branders oder Feuer Schiffen/ welche/
wann sie andere anzünden/ selbst in die Luft
fliegen/ ja es ergeheth ihnen wohl gar wie des-
sen Feuerdrachen/ welche/ wann sie den
Elephanten das Blut ausaugen/ ihnen bey-
den den Untergang zufügen. Hernach ist der
Krieg auch nicht so bald angefangen/ als ge-
endet. Agrè evaginatus mucro recondi-
tur: sagt Polybius: Das Kriegs-
Schwert wird leichter ausgezogen/
als eingestecket/ und seynd die Anfänger/
wie dieser Author fernè redet/ gleich denje-
nigen/ die einen Wald anzünden/ wel-
chen zu löschen sie nicht mehr erkleck-
lich seyn/ sondern den Sturmwinden
gleichwohlen überlassen müssen. Nebst
deme/ wie Cicero in seinen Schriften des
öfftern erinnere: Incerti sunt exitus, &
fortuna belli, daß niemand errathen
könne/ wie der Krieg ausschlage/
wohl oder übel. Bisweilen verlehrt man/
wann das Spihl schon gewonnen scheint.

Victores victique cadunt, v. atique re-
surgunt.

Sæpè etiam victis redit in præcordia
Virtus.

Welches auch die H. Schrift erinnert: Va-
R. P. Gelasij gepredigte Religions-Historj.

rius eventus est belli, nunc hunc nunc il-
lum consumit gladius, ließe David dem
Joab sagen: Der Kriegs-Würffel fal-
let unterschiedlich/ bald trifft er die-
sen/ bald jenen. Vor allem aber sollen
Christliche Potentaten acht haben/ damit sie
nicht von den Heyden benandlichen dem Au-
gusto, Lucullo, Scipione, Antonio Pio,
und Kayser Alexandro beschämè werden/
als welche alle zu sagen pflegten: Malle se u-
num Civem servare, quã mille hostes
occidete: Sie wolten lieber einen Bür-
ger bey dem Leben erhalten/ als tausend
Feinde umbringen; deswegen Kayser
Martianus recht zu sagen pflegte: Donec in
pace licet vivere, non decet Principem
sumere arma, so lang man könne Fried-
haben/ solle man nicht zum Krieg
schreiten.

Das dritte Lehrstuck ist/ daß sich auch
die privat-Persohnen möglichstes Gleiffes
dahin bemüßigen sollen/ den lieben Frieden
unter sich zu erhalten und zubefördern. Die
erste Ursach ist diese/ weilens sothaner Fried-
unter uns Christen einer aus den Haupte-
Zwecken gewesen der Ankunft Christi/ wie
wir oben vernommen haben. Gloria in Ex-
cellis DEO, & in terra pax hominibus
bonæ Voluntatis! rufften die Heil. Engel bey
der Geburth des Fürsten des Friedens/ auff
dem Gesilde zu Bethlehem: Ehr sey GOTT
in der Höhe/ und Fried den Men-
schen die eines guten Willen seyn!
Desgleichen bindet der Herr im Evangelio
seinen Jüngern nichts mehrers ein als den
Frieden: Pacem habete inter vos! sprach
er zu ihnen: Ich sage euch/ seyet jeders
zeit Fried- und schiedlich mit und un-
ter einander: Wann ihr in ein Haus
eingeht/ so wünschet den Hauß-
Leuthen vor allem den Frieden: dicit: Luc. X. 5.

Pax huic domui! sagt/ Fried sey diesem
Haus! und wie oft hat er nicht die Zancke-
reben unter ihnen gestillet! an dem Vora-
bend seines allerheiligsten Todts/ wie in-
brünstiglich hat er erwehnten Jüngern den
lieben Frieden befohlen/ ja gleichsam als ihr
Ertheil ihnen vermacht? nach seiner Glor-
würdigen Urstände ware sein erstes Wort:
Pax vobis! Der Fried seye mit euch!
welches die H. Apostelen solchergestalten ihm
abgelehret/ daß sie vor allen Dingen jeders
zeit uns solchen angewunschen: Gratia Vobis
& Pax à Deo Patre, heisset es in allen 13. Ep-
isteln des Heil. Pauli/ desgleichen auch in
dem Sendschreiben des H. Petri/ des Heil.
Joannis/ des Heil. Judã 2c. Gleich als
wüßten sie uns nichts besser zu wünschen/ als
den Frieden/ zumahlen den innerlichen/ von
welchem der aufferliche abhaget. Ferner sagt
uns der Heil. Paulus: In pace vocavit nos
Dominus, daß uns GOTT zu einem
friedsamen Leben beruffen habe/ wie er
dann an eben dieser Stelle den Heyden und
Heydinnen/ wann sie sich zum Glauben bekeh-

II. Reg.
XI. 25.

Plut. in Lu-
cull.

Luc. II.

Marc. IX. 49

Luc. X. 5.

Joan. XX.
19.

I. Cor. VII.
15.

ren; und aber der andere Ehe-theil solches nicht geduldet/ oder im Frieden wolte leben lassen/ Erlaubnuß gibt von dergleichen Heydnisch und unfriedsamem Ehegatten abzuweisen/ ja zu den Hebräern Schreiber: Pacem sequimini cum omnibus hominibus, sine qua nemo videbit Deum. habe und haltet Frieden mit allen Menschen/ weil ohne diesen niemand wird GOtt sehen. Hernach/ was ist doch süßers und heilsamers/ sagt und fragt recht der weise Cicero. als eben der liebe Frieden? Melior est buccella siccā cum gaudio (hebraeè *salva*, id est *in pace*) quam Domus plena vitinis cum iugo: sagt Salomon/ es ist süßer ein trucknes Brod im Frieden/ als ganze Mahlzeiten in Zanc und Hadder. Und hat der Psalmist nicht schon längst gesungen? Ecce quā bonam & quā iucundum habitare fratres in unum! sehet da/ welch eine Freude und Vergnügung ist es/ einträchtiglich beysammen wohnen; was aber das Hauptwerk ist/ versichert uns der Heil. Geist/ daß über die friedsamem zugleich auch der Segen GOttes herabtaue: Illic mandavit Dominus Benedictionem, dahin/ das ist/ unter die Einträchtig und Friedsamem schickt GOtt Benediction und Segen/ deswegen die Holländer recht auff ihre Geld- Münzen diese Wort prägen: Concordiā res parvæ crescunt. durch Fried und Einigkeit pflügen kleine Sachen groß zu werden/ wie

dann das alte Sprichwort lautet: Fried ernehret/ Unfried verzehret. Deswegen schreibe recht der Heil. Gregorius: Admonendi sunt discordes, ut certissime sciant, quia quantumlibet virtutibus polleant, spirituales tamen fieri nullatenus possunt, quippe pax est fructus Spiritus, die unfriedsamem und zwoyträchtige sollen ermahnet werden/ daß so viele Tugenden sie auch mögen an ihnen haben/ geistreich doch nimmermehr seyn können/ weil der Fried ein Frucht des Geists ist. Wir wollen die Vers des berühmten Carneliten Joannis Baptista Mantuan von dem Frieden hier ansehen/ weil sie den Herren Predigern ein und andern Gedancken an die Hand geben können:

Pax hominum genitrix, Pax est Custodia rerum,

Pax aperit Juris iustitiaque forum.

Pax Urbes, Pax regna ligat, Pax congregat Orbem,

Fiat ut ex multis Urbibus una domus,

Sæcula Pax renovat, Pax aurea tempora portat

Et mores præcæ simplicitatis habet.

Wie auch des Siliij Italici bekandte und schöne Vers:

Pax optima rerum,

Quas homini novisse datum est, Pax una triumphis

Innumeris potior, pax custodire salutem, Et Civis æquare potens.

s. Greg. L. 3. mor. in Job. c. 23.

Silius Ital. L. 11. bel. Pan.

III. Reg. XIX. 11.

I. Tim. II. 2.

Mach. V. 7.

Sebett

Über diese drey Lehr-Puncten.

Almächtiger ewiger/ unendlicher Gott/ der du die Gemüther und Willen gesambter Menschen Kinder nicht anders als etliche Wassertropfl. in in deiner Hand hast/ umb selbe ohne allen Nothzwang zuverleiten zu Fried und Einigkeit/ gleichwie sie ohne deinen Geist des Friedens/ von selbst verfallen in Grollen und Feindschaft/ in Haß und Neid/ in Zanc und Hadder/ in Tumult/ Empörung und Rächgierigkeit. Verleyhe gnädiglich/ daß auch in unsern Tagen sich widerumb wahr mache/ was von den Zeiten der Geburth deines eingebornen Sohns unsers HERRN JESU Christi prophezet und auch erfüllet worden: Nämlich/ daß die Gerechtigkeit und der Friede einander umbarme/ Justitia & Pax osculatae sunt, wie der Prophet redet. Lasse unsern Christ-Catholischen Potentaten beständig vorsehen/ damit/ wie du im alten Bunde dich nennen lassen den HERRN der Heerschaaren/ umb willen deine Macht besonders erzeiget hast wider deine Feinde; hingegen im neuen Bunde von denen Apostelen ausgeruffen worden als ein GOtt des

Friedens/ damit/ sage ich/ sie diesem sich mehr gleichförmig zu machen suchen als jenen/ das ist/ mehr sich zu dem Frieden als zu dem Krieg lencken/ alldieweil geschrieben stehet: Non in Commotione Dominus, daß GOtt nicht in den Sturm- Winden wohne! Schicke in unsere Herzen den Geist des Friedens/ wie einstens das Säublein Noë mit dem Delzweig in die Archen/ ut vitam tranquillam agamus, damit wir ein stilles/ ruhiges und unzerstörtes Leben führen/ wie dein Heil. Apostel uns befiehlt: den dreyfachen Frieden mit GOtt/ dem neben Menschen und uns selbstem jederzeit haben/ besitzen/ erhalten und bewahren/ und keinen andern Krieg führen/ als mit den Lasten! auff daß wir also erlangen mögen die herrliche Verheißung Christi/ welche da ist: Seelig seynd die friedsamem/ dann sie werden Kinder GOttes genemmet werden/ welches alles wir dich bitten durch denjenigen/ wodurch Himmel und Erden in und zu Frieden gestellet werden/ unsern HERRN JESUM Christum. Amen.

Gebet

Hebr. XII. 14.

Prov. XVII. 1.

Psal. CXXXII. 1.

Psal. cit. v. 3.

Psal. LXXXIV. 11.